



Abend=

Zeitung.

301.

Sonnabend, am 17. December 1842.

Dresden und Leipzig, in Commission der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redacteur: A. G. Th. Winkler (Th. Hell).

Vater und Tochter.

(Fortsetzung.)

Bis hierher hatte Walthar ruhig und ohne merkliche Bewegung erzählt, jetzt aber flammte sein Auge, seine Hände ballten sich krampfhaft und mit bebender, gepreßter Stimme fuhr er fort:

„Es war um die Zeit des Pfingstfestes, als ich von dem Marquis von Brisac den Auftrag erhielt, das Portrait seiner Gattin zu malen. — Arglos verließ ich meine Wohnung und begab mich in sein Hôtel, wo ich das Bild skizzirte.“

„Als ich wieder zu Hause komme, hüpfte mir nicht, wie sonst, mein Kind, meine Helene entgegen. Ihre Wärterin sey mit ihr auf die Boulevards gegangen, sagt mir der Bediente.“

„Unmuthig, daß Erstere mich nicht vorher um Erlaubniß gebeten, harre ich ihrer — aber der Mittag vergeht, der Abend kommt heran, mein Kind kehrt nicht zurück. Jetzt erfaßt mich Todesangst, ich eile mit meinem Bedienten auf den Boulevard; unterwegs begegnet uns Alessandro — wir fragen, wir forschen vereint — wir zerstreuen uns hierhin, dorthin, wir ermüden nicht im Suchen, Fragen, Beschreiben. — Umsonst — keine Spur von meinem Kinde und seiner Wärterin. Alessandro versucht Alles, mich zu trösten; — „vielleicht sind sie indessen längst nach Hause gekommen!“ — Wir eilen in meine Wohnung zurück — sie ist leer. Welch ein Unfall mag mein einziges geliebtes Kind getroffen haben.“

„Unter den entsetzlichsten Qualen vergeht mir die Nacht. — Ohne Zweck, halb bewusstlos schwanke ich durch alle Zimmer — da in dem Zimmer der Wärterin fällt mir ein schlechtgeschriebener Zettel in die Augen, mit Entsetzen lese ich; in schwülstigem, verschrobenem Styl zeigt mir das elende Geschöpf an, sie sey mit ihrem Geliebten entflohen und habe mein Kind mitgenommen, weil sie der sterbenden Mutter versprochen, es nie zu verlassen. Ich solle nicht forschen, wohin sie geflohen sey, ich würde keine Spur entdecken, einst würde ich mein Kind wiedersehen, und froh und glücklich.“

„Ein krampfhaftes Lachen befiel mich, als ich den Zettel gelesen, dann versank ich fast in Stumpfsinn und nur Alessandro's Erbieten, mit mir gemeinschaftlich nochmals Alles zu versuchen, die Spur der Flüchtigen zu entdecken, gelang es, mich aus meiner geistigen Lethargie aufzurütteln.“

„Bald schien es, als sollten unsere Nachforschungen mit einem glücklichen Erfolge gekrönt werden. Man hatte ein Frauenzimmer nebst einem Kinde, wie wir sie beschrieben, auf der Post bemerken wollen — auf der Post wurde diese Nachricht bestätigt. — Sie hatte sich bis Meaux einschreiben lassen. Wir fuhren mit Expresspost dahin. Auch dort war sie mit dem Kinde gesehen worden, es war gewiß, sie hatte sich nach Deutschland gewandt, aber welchen Weg sie von Meaux aus eingeschlagen — ob den über Chalons und Metz, oder den über Vitry, Toul und Nancy, das war nicht zu bestimmen. Alessandro konnte mich nicht weiter begleiten,